



10. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
der Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 80.

Siegen, Mittwoch, 11. Juli

1894.

Zur Bennisgen-Feier.

Hannover, 9. Juli. Die Feier des 70. Geburtstages Rudolf v. Bennigsen wurde heute durch einen Commers eingeleitet, an welchem Vertreter aller Berufsstände in überaus großer Zahl theilnahmen. Es waren u. a. erschienen die Herren Hübner, v. Benda, v. Cuny, Meyer-Bremen, Buhl, v. Marquardsen, Friedberg, Paasche, Möller, Sattler, Pland, vom Rath, Holmann, Klemm, Dr. Peters, Simon. Den Trinkspruch auf den Kaiser brachte der Vorsitzende des Nationalliberalen Vereins Dr. Heydt aus, während der Abgeordnete Hübner in einer sehr beifällig aufgenommenen Rede Bennigsen feierte, der mit einem Hoch auf die nationalliberale Partei erwiderte. Director Ramdohr toastete auf den Fürsten Bismarck. Der Männergesangs-Verein trug mehrere Lieder vor. Es herrschte allgemein große Begeisterung.

Berlin, den 10. Juli 1894.

Der Centralvorstand der nationalliberalen Partei hat heute in Hannover folgende Adresse an Herrn v. Bennigsen überreicht:
Eure Excellenz vollenden heute das siebenzigste Lebensjahr. Ihre Freunde und Gesinnungsgenossen im ganzen deutschen Vaterlande gedenken an diesem Tage in tiefer Dankbarkeit und Verehrung des hochverdienenden Führers.

Seit 40 Jahren sind Sie in unerschütterlicher Treue Träger und Vertreter der gemäßigt-liberalen Ideen und der nationalen Gefühle und Bestrebungen, an deren schließlichem Siege die Geschichte Ihnen einen hervorragenden Antheil zuschreiben wird.

Sie waren unter den Ersten, welche um die Mitte des sechsten Jahrzehnts in den Zeiten tiefer politischer Erschlaffung das Banner verfassungsmäßigen Rechts und bürgerlicher Freiheit von Neuem aufpflanzten und beharrlich verteidigten. Sie standen in der ersten Linie der Kämpfer für die Wiedererweckung deutscher Gesinnungen und Hoffnungen. Sie sammelten die patriotischen Männer, welche entschlossen waren, die deutschen Einheitsbestrebungen wieder aufzunehmen, um unserem Volke den allein möglichen Weg zur Erringung des großen Ziels einer der Geschichte und dem Wesen der Deutschen entsprechenden nationalen Einigung zu zeigen. Sie erwarben durch Wort und Schrift mit gleichgeheimten Freunden in den weitesten Kreisen das Verständnis dafür, daß nur durch die Errichtung des deutschen Nationalstaats die Wahrung unseres Volkstums, unserer Unabhängigkeit, unserer Ehre und unseres wirtschaftlichen und socialen Gedeihens verbürgt werde.

So halfen Sie den Tag der Entscheidung vorbereiten, und als unter der glorreichen Führung unseres unergieblichen Kaisers Wilhelm dieser Tag kam, als mit gewaltiger Kraft die Nation auf blutiger Wühlfahrt ihren entschlossenen Willen, ein einiges Volk zu sein und zu bleiben, ruhmreich gegen alle Hindernisse durchgekämpft hatte, als es galt, das neue Reich aufzurichten und auszubauen, da sahen und fanden Sie Ihre patriotische Aufgabe in der kraftvollen und unentwegten Unterstützung der deutschen

Politik, deren Leiter der große erste Kanzler des wiedererstandenen Deutschen Reiches war.

In völliger Unabhängigkeit Ihre Auffassungen vertretend, maßten Sie doch stets die Durchführbarkeit Ihrer Ideale an den harten Thatfachen. Fest in Ihren Ueberzeugungen, verloren Sie nie das Ziel aus den Augen, stellten Sie das Kleine über das Große, das Einzelne über das Ganze, suchten die Kräfte zu sammeln, statt sie zu zerplittern. Verhältnißlich und ausgleichend jagten Sie doch nie, wenn es galt, entschieden und durchgreifend zu handeln. Zu allen Zeiten alle Fragen unbefangen prüfend, waren Sie stets bereit, mit der Fortentwicklung der Dinge auch innerlich in deren objektiven Beurtheilung fortzuschreiten. — So haben wir Sie handeln gesehen in allen Reichstagen, so haben Sie das unbegrenzte Vertrauen nicht bloß der Fraktion, nicht bloß der Partei, sondern auch weit darüber hinaus im deutschen Volke erworben und werden es in guten und bösen Tagen bis ans Ende bewahren.

Diese Gefühle Ihnen am heutigen Tage noch einmal auszudrücken und Ihnen namens der ganzen Partei im Süden und Norden, im Osten und Westen des Vaterlandes unseren herzlichsten Glückwunsch darzubringen, war uns aufrichtiges Bedürfnis. In ungebogener geistiger und körperlicher Kraft können Sie mit innerer Befriedigung rückwärts schauen auf die große Zeit gewaltiger Umgestaltungen, an denen hervorragend mitwirken Ihnen vergönnt war.

Gestatten Sie Ihren treuen Freunden und Gesinnungsgenossen den einmüthigen Wunsch und die feste Hoffnung auszusprechen, daß Sie noch lange dem von Ihnen erwählten Dienste des Vaterlandes sich widmen möchten.

Berlin, den 10. Juli 1894.

Der Central-Vorstand der nationalliberalen Partei.

(gez. ges.) Hübner, v. Benda, Bergsträsser, Simon.

Dr. Hub. Boffmann. v. Benda. Bergsträsser. Dr. Blantzenhorn. Dr. Voettker. Brecht. Dr. Bürlin. Büsing. v. Cuny. Dieß (Bromberg). Domrich. Duvigneau. Dr. Enneccerus. v. Geyern. Jäger. Franke. Dr. Friedberg. Dr. Giesel. Dr. Graf. Groth. Gröbel. Dr. Hamacher. Dr. Harner. Holtermann. Dr. Kahl. Kalle. Kaufmann (Berlin). Prof. Dr. Kaufmann (Breslau). Dr. Krause. v. Kref. Lent. Marggraf. Dr. Georg Meyer. Möller. Niehammer. Dr. Oebelhäuser. Dr. Omann. I. Otten. Pakig. Peters. Eugen Pfeifer. Dr. Pischel. Dr. Rapp. Dr. Sattler. G. L. Schäfer. Dr. Schall. Dr. Schmidt (Braunschweig). Schmiebing. Seyffardt. Siegle. Dr. P. Vogel. Wagner (Graudenz). Wallbrecht. Dr. Westph. Wurmbach.

Die Adresse selbst ist auf feinstem zartem Pergament von zwei Lehrern am Kgl. Kunstgewerbemuseum in Berlin ausgeführt. Das Titelblatt besteht aus einem Aquarell von Prof. E. Doepler d. J., welches die feierliche Enthüllung einer Büste des Jubilars darstellt, die in der Nische eines gothischen Monumentalbaues angebracht ist. Der Bau selbst ist in rothem Sandstein gedacht, wie er der niederländischen Tiefenbau charakteristisch ist. Unter der Nische befindet sich eine Relieftafel, von unten nach oben ansteigend, die Wappen von

Lüneburg, Göttingen, Heidelberg, Frankfurt a. M., Hannover und Berlin angebracht, zur Erinnerung an den Geburtsort, an die Universitäten, an die Stätte des Nationalvereins und des Abgeordnetentages, an die Berufstätigkeit und an die Parlamente. Auf dem Bogenbalken huldigt eine ideale weibliche Figur, die Trägerin einer grünen Fahne mit der goldenen Aufschrift: „Die deutsche Freiheit kann nur durch die deutsche Einheit erkämpft werden“; ein schwarzrothgoldenes Band an der Fahne erinnert an die Einheitsbestrebungen der früheren Jahrzehnte. Von dem gothischen Bau herab wallen aber das schwarzweißrothe und das goldene Reichsbanner, als Symbole der Verwirklichung obigen Spruches, an dessen Erfüllung der Jubilar so großen Antheil hatte. Zu Füßen des Ganzen wird noch ein Durchblick auf die jubelnde Menge sichtbar.

Der Text der Adresse ist von dem Privatdozenten an der Kgl. Technischen Hochschule in Berlin, Maler August Schoppmeyer, eines durch Vorträge wie Ausstellungen von Spezialarbeiten auf dem Gebiete der Kunst des Mittelalters bekannten Künstlers, ausgeführt. Der Text, wie die zahlreichen Initialen sind im spätgothischen Charakter des 15. Jahrhunderts gemalt und im reichsten Maße mit Reliefgold ausgefüllt. Diese Kunst des 12 bis 16 Jahrhunderts ging mit der Erfindung der Buchdruckerkunst verloren, und erst dem genannten Künstler gelang es, nach den herrlichsten Miniaturen des 14. bis 16. Jahrhunderts dieselbe wieder ins Leben zurückzurufen. Die reiche Ausstattung der Initialen, welche gleichmäßig reich und stilistisch rein, aber doch ganz verschieden sind, bietet infolge der bunten Farben und doch äußerst zarten Ausführung auf jedem Blatte ein Kunstwerk für sich.

Die Adresse liegt in einem Einband, der nach einem Entwurf von Prof. E. Doepler d. J. aus englischem Schweinsleder mit gothischer Hand-Blindprägung von Franz Vogt u. Sohn in Berlin gefertigt ist. Der reiche gothische Silberbeschlag zeigt auf dem Mittelschild das Wappen des Jubilars, an den Ecken die Wappen der Geburtsstädte Lüneburg, das combinirte Wappen der Universitätsstädte Göttingen und Heidelberg, dann das der Stadt Hannover und endlich das der Stadt Berlin.

Der Brief des Fürsten Bismarck an den Oberpräsidenten v. Bennigsen hat folgenden Wortlaut:

Im Hinblick auf unsere langjährige Arbeit an der nationalen Wiedergeburt unseres gemeinsamen Vaterlandes bitte ich Sie, zum heutigen Tage meinen herzlichsten Glückwunsch entgegenzunehmen. Wir sind nicht immer in demselben Geleise gefahren, aber unser Ziel war das gleiche. Daß wir die annähernde Erreichung desselben noch beide erlebt haben und ich Ihnen heute meinen Glückwunsch und Dank für Ihre Mitarbeit noch lebend übermitteln kann, gereicht mir zur besonderen Freude. Ich bitte Sie, mir auch in der Zukunft, die jedenfalls kürzer sein wird, als die 70 Jahre, die wir gleichzeitig lebten, das Wohlwollen zu bewahren, welches gemeinsame Arbeit uns als Ergebnis des Vorlebens gegenseitig geschaffen hat.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Söder.

(Fortsetzung.)

Frau Kölling's Besucher war noch nicht lange fort, als sie an der Hausthür, die sie ihm verschlossen hielt, ein Klopfen vernahm.

Sie öffnete das Fenster.

„Wer ist da?“ fragte sie hinab.

„Ich bin's, Mutter!“ antwortete leise die tiefe Stimme ihres Sohnes.

„Wie hast Du mich aufgefunden?“

„Ich fragte im Schloß nach Dir.“

Die alte Frau tappelte die Treppe hinab und ließ den späten Gast ein.

Sie wollte die Thür offen lassen.

„Schließ wieder zu,“ logte er in seltlichem Tone, „es ist besser.“

Als beide sich oben in dem beleuchteten Zimmer befanden, blickte Frau Kölling mit Besorgniß in das verfinsterte Gesicht ihres Sohnes.

„Ich muß fort, Mutter,“ sagte er, ihre Hand ergreifend, „es wäre vielleicht klüger von mir gewesen, gar nicht erst hierher zu kommen, aber ich wollte Dich noch einmal sehen. Es ist nicht mehr gehener in der alten Ziegelschule; Gendarmen streifen dort umher. Ich fürchte, man ist mir auf der Spur. — Hörst, was war das?“ unterbrach er sich, plötzlich aufschauend.

„Es wird wohl das Fenster unten in der Küche sein,“ beruhigte die Mutter, „wahrscheinlich steht es offen, und wenn der Wind es schüttelt, macht es dieses Geräusch; ich kenne das von früher her.“

„Du hast also genug Geld für die nächsten Monate, Mutter?“

„Vollauf genug, Paul.“

„Hörst Du nichts?“ flüsterte er, indem er mit gespannter, wilder Miene nach der Thür schaute.

Die Frau war todtenblaß geworden. Auch sie hatte das Geräusch vernommen. Diesmal ließ es sich nicht mit dem vom Wind bewegten Fensterschloß erklären. Es war offenbar jemand unten

in der Küche, der den Weg nur durchs Fenster genommen haben konnte.

„Sie sind mir auf den Fersen!“ zischte Kölling, die Fäuste ballend. „Aber wehe dem, der mir zu nahe kommt! Er ist ein Kind des Todes!“

„Keine Gewalt, Paul!“ bat die Alte, „um Gottes Willen keine Gewalt! Das könnte Deine Lage nur verschlimmern. Hier hinaus!“ fügte sie hastig hinzu, nach dem hinteren Fenster deutend. „Das Fenster ist nicht hoch. Dann den Berg hinauf und in den Wald hinein. Ich will hinunter in die Küche und will die Leute aufzuhalten suchen. Fort, Paul! fort!“

Sie nahm die Lampe und eilte mit zitternden Knien in die Küche hinab. War sie auch auf nichts Gutes gefaßt, so wollte sie doch entsetzt zurück, als ihr ein Helm und ein Gewehr auf entgegenblitzte. Dennoch ermannete sie sich zu der Frage: „Wer sind Sie und was wollen Sie hier?“

„Wer ich bin, das sehen Sie wohl, gute Frau,“ antwortete der Gendarm kurz und barsch und riß ihr die Lampe aus der Hand. „Bewache das Fenster,“ wandte er sich nach dem weitgeöffneten Küchenfenster zurück, hinter welchem ein zweiter Helm funkelte. „Fronte soll vor der Hausthür bleiben, bis ich Euch das Zeichen gebe.“

Die alte Frau unsanft bei Seite schiebend, eilte der Gendarm mit der Lampe in der Hand an ihr vorüber und polterte die Holztreppe hinauf.

Einen Augenblick mußte Frau Kölling sich an den Thürpfosten lehnen. Aber die Angst um ihren Sohn gab ihr die Kraft zurück, dem Gendarmen zu folgen.

Das Zimmer war finstern. Sie hörte den Gendarm im anstoßenden Zimmer rumoren. Gleich darauf trat er mit der Lampe herein. Das hintere Fenster stand offen. Er schien es jetzt erst zu bemerken.

„Da ist er hinaus!“ rief der Gendarm unter einem Fluche und leuchtete hinab, um die Höhe zu messen. Hastig schloß er die Lampe auf den Tisch, schlang sich auf die Fensterbrüstung und war verschwunden.

Frau Kölling hörte, wie er im Sprunge die Erde berührte. Ein schriller Pfiff tönte. Tropfenleise Schritte kamen um das Haus herum, sie beugte sich zum Fenster heraus und sah drei dunkle Gestalten die Anhöhe hinter dem Hause hinaufsteilen.

Athemlos lauschte sie in die Nacht hinein, die Hände an die Brust pressend.

Nach einigen Sekunden tönte ein Pfiff in der Ferne, worauf es wieder still ward.

Dann vernahm sie mehrere Rufe, die sich weiter und weiter entfernten. Plötzlich krachte ein Schuß — und ein zweiter folgte gleich darauf.

Nun trat Todtenstille ein.

Die alte Frau sank zusammen und blieb eine Weile bewegungslos liegen. Endlich hob sie den Kopf, blickte mit hohlem Auge im Zimmer umher und faltete verzweifelt die Hände.

„O, Gott!“ flüchte sie, „gehe nicht zu hart mit mir ins Gericht! Sei barmherzig und strafe nicht an meinem armen Sohne die unselige That, die ich einst hier beging, hier an diesem Orte, wohin deine Schickung mich nach zwanzig Jahren wieder zurückgeführt hat!“

32.

Felicitas empfand, wie Wolfgang, daß ihre süßesten Hoffnungen vereitelt, ihr Glück für immer zerstört war und fühlte ihr Schicksal in seiner ganzen zermalmenden Schwere, aber sie dachte in ihrem Schmerz mehr an den Mitgenossen desselben als an sich selbst. Daß ihm Trost und Stärke zu Theil werde, das Unabänderliche zu tragen, daß er sich in seinem Seelenschmerz nicht durch seine ungestüme Natur fortreißen lasse, Vergessenheit und Zerknirschung auf den Bahnen der Gefahr oder der Sünde zu suchen, war ihr tägliches Gebet. O, hätte sie ihn wie ein Schutzgeist umschweben, Gefahren von ihm abwenden, ihn wie ein Schild gegen die Bosheit der Welt, vielleicht vor seiner eigenen Leidenschaft schützen können! Sie würde es mit Aufopferung ihres Lebens gethan haben.

Dies waren die Empfindungen des weiblichen Herzens in derselben schmerzlichen Lage, welche bei Wolfgang ganz andere Gefühle erzeugt hatte. Er trug das ihm auferlegte Geschick nur mit Bitterkeit und Groll, und sein Seelenzustand war der einer fortwährend gährenden Empörung.

Aber Wolfgang hatte die Welt vor sich, in ihr konnte er Erleichterung und Ablenkung suchen. Felicitas hatte nichts, um die erste Schärfe ihres Kummer abzustumpfen; in ihrem Dasein gab es keine Abwechslung, die ihre Gedanken von ihrem eigenen Ich ablenkte. Nur Melanie war, die noch immer, von Fegner's Gastfreundschaft festgehalten, auf Göttingen wollte. Wußte auch

Die Bekämpfung des Anarchismus.

P. Das grauenvolle Attentat auf den Präsidenten der französischen Republik ist nicht ohne nachhaltige Wirkung geblieben. In fast allen Ländern schließt man sich an, der immer bedrohlicher anwachsenden anarchischen Gefahr kräftig zu begegnen, und selbst Länder, die sonst dem anarchischen Treiben den denkbar weitesten Spielraum ließen, sehen allgemach ein, daß mit dem Prinzip des *laissez faire* hier nicht auszukommen ist.

Naturngemäß ist es, daß die vom Anarchismus am meisten bedrohten, die romanischen Länder den Reigen zur Abwehr des Anarchismus eröffnen. In Frankreich wird soeben ein Gesetzentwurf vorbereitet, wonach die Aufreizung zu Mord, Plünderung, Brandstiftung, Bombenattentaten und Anschlägen gegen die Staatsicherheit, die Verherrlichung dieser Verbrechen und diese Verbrechen selbst nicht mehr den Schwurgerichten, sondern dem Justizpolizeirichter zugewiesen werden sollen. Gleichzeitig soll eine wesentliche Verschärfung der Strafen eintreten und als Mindestmaß ein Jahr Gefängnis festgesetzt werden. In Italien hat die Deputiertenkammer soeben einen Gesetzentwurf über den Mißbrauch von Explosivstoffen und einen anderen, der sich gegen die Aufreizung zu Verbrechen und gegen die Verherrlichung derselben wendet, angenommen. Und in Spanien hat zu gleicher Zeit ein Gesetz über die Unterdrückung des Anarchismus die Billigung von Senat und Kammer gefunden. Selbst in England, dem Eldorado des Anarchismus, hat man sich genötigt gesehen, die bisherige Taktik aufzugeben. Wenn man sich auch in dem „freien Inselreiche“ noch nicht zu scharf einschneidendem Vorgehen entschließen konnte, so wird doch das Asylrecht, welches eigentlich nur den Anarchisten zu Gute kam, einer gründlichen Revision unterzogen werden.

Die Nothwendigkeit, der immer mehr um sich greifenden Seuche mit allen verfügbaren Mitteln entgegenzutreten, wird eben nach den furchtbaren Ereignissen der letzten Zeit allenthalben empfunden. Ueber die Stellungnahme unserer Regierung zur Bekämpfung des Anarchismus, über die Anschauungen, die in dieser Frage zur Zeit in unseren leitenden Kreisen herrschen, hat sich in den jüngsten Tagen ein scharf zugespitzter Streit erhoben. Es ist ja bei der heutigen Gestaltung des öffentlichen Lebens recht schwer Genaueres über die Ansichten unserer Regierung festzustellen, und Anschauungen, wie sie kürzlich in der Wiener „Politischen Korrespondenz“ ausgesprochen wurden, wird man sich kaum entschließen können, als offiziös anzusehen. Wir halten überhaupt die Art, in der bisher die Debatte über die Bekämpfung des Anarchismus geführt wurden, für wenig fruchtbar. Die Frage, ob der Anarchismus nun national oder aber international zu bekämpfen ist, läßt sich prinzipiell und a priori überhaupt nicht entscheiden. Dieser Frage läßt sich erst näher treten, wenn von irgend einer Seite ein sachbarer, diskutabler Vorschlag gemacht worden ist. Nach den bisherigen Erfahrungen zu urtheilen ist die Aussicht auf einen solchen brauchbaren Vorschlag zur internationalen Bekämpfung des Anarchismus recht schwach. Nichtsdestoweniger wird keine Regierung grundsätzlich erklären dürfen: „Was ihr auch vorschlagt, ich thue nicht mit.“ Wir zweifeln auch gar nicht daran, daß in unserer Regierung derartige negativ: Anschauungen nicht herrschen, sondern daß die ganze Ursache des Streites in der Hauptsache auf eine ungeschickte Handhabung der öffentlichen Presseberichterstattung zurückzuführen sein wird.

So wenig unsere Regierung aber sich auf den Standpunkt stellen darf: „Ich kenne die Maßregeln der Regierungen nicht, aber ich mißbillige sie!“ so wenig haben wir Ursache, die Initiative zu einem etwaigen internationalen Vorgehen zu ergreifen. Die

Felicitas, daß diese Gastfreundschaft ihres Vaters durchaus keine ungenüßliche war, so dankte sie ihm im Stillen noch dafür, denn die Gegenwart der Freundin schätzte sie vor gänzlicher Vereinsamung, welche ihr in ihrer jetzigen Gemüthsstimmung vielleicht unerträglich gewesen wäre.

Es gibt Umstände und Lebenslagen, wo sich in wenigen Stunden die Herzen durch stärkere Bande miteinander verknüpfen, als der vertrauteste Umgang in einem ganzen langen Leben sie zu geben vermag.

Derselben schönen Traume, den Felicitas geträumt, hatte sich auf kurze Zeit wohl auch Melanie hingeeben; Felicitas wußte nun, was es heißt, von kalter rauher Hand daraus erlöst zu werden, und konnte die ganze Tiefe der Seelenqual ermessen, welche die Freundin schon längst schweigend ertragen hatte. Verflochten wehte ihr Bild jetzt oft auf Melanie; ihr eigenes Innere erschloß ihr die Quelle der Leidenschaft, welche in dieser warmen Brust wogte, und in ihrer Demuth fragte sie sich selbst: „Was bin ich denn, daß er mich, gerade mich lieben sollte und nicht ich?“ Sie ging noch weiter in ihren Gedanken. „Nun er weiß, daß wir niemals vereinigt werden können“, sagte sie sich, „wäre es da nicht möglich, daß sein Herz sich einem Wesen zuwendete, welches seiner Liebe so würdig ist, und könnte Melanie ihn vielleicht nicht auch glücklich machen?“ Es schien ihr undenkbar, daß er ein so schönes, begabtes Mädchen oft sehen könnte, ohne sie am Ende zu lieben, wenn einmal die Liebe zu einer anderen in ihm zu verfließen beginne.

Diese Fragen beschäftigten Felicitas oft. Aber um ihnen näher zu treten, mußte sich die Heftigkeit ihres Schmerzes erst künftigen. Sie wollte auch keine Hoffnung wecken, wo sie nicht sicher war, ob diese nicht getäuscht werden könnte. Doch Melanie sollte und mußte erfahren, daß der Mann, den Felicitas von ihr geliebt wußte, frei war, denn es konnte für ihre Handlungsweise und ihr Schicksal von wesentlicher Bedeutung sein.

„Melanie“, sagte sie eines Tages, als beide Mädchen allein im Zimmer saßen, „ich fürchte, Sie sind nicht glücklich. Ich kann jetzt inniger als je zuvor mit Ihnen empfinden, denn auch ich bin nicht glücklich.“

Melanie jubte auf. „Nicht glücklich, Felicitas?“ fragte sie mit unglaublichem Entzücken. „Sie — nicht glücklich? Ich glaube, Ihnen sei das beneidenswerthe Schicksal bestimmt, den Menschen zu zeigen, daß es selbst auf dieser armen Erde möglich ist, glücklich zu sein.“

„Warum, liebe Melanie, sollte ich von anderen Menschen eine Ausnahme machen?“ entgegnete Felicitas. „Ich bin nicht so eitel, mir einzubilden, ich habe verdient, daß meinen Hoffnungen Erfüllung werde.“

Melanie blickte ihr ernst und traurig ins Gesicht und schweig eine Weile. „Sprechen Sie, Felicitas“, bat sie endlich, „sagen Sie mir alles — aber sagen Sie nicht, daß er Ihrer unwürdig gewesen sei, denn das würde ich nimmermehr glauben, selbst nicht aus Ihrem Munde.“

„Verhüte der Himmel!“ rief Felicitas. „Er ist der glänzendste, der untadelbarste Liebes werth, die nur immer das weibliche Herz zu empfinden vermag. Aber wir können einander nie angehören. Fragen Sie mich nicht nach dem Warum, denn das ist ein Geheimniß, welches ich mit mir ins Grab nehmen muß. Mein einziger Wunsch ist, ihn glücklich zu sehen, mit einem Wesen, welches es verdient, an seiner Seite durchs Leben zu gehen.“

Melanie war aufgestanden und ihren Arm um Felicitas' Hals schlingend, ließ sie ihren stromenden Thränen freien Lauf. Sie fragte nicht weiter. „O, Felicitas“, rief sie, „wollte Gott, daß wir uns nie trennen müßten! Ich fühle die Kraft in mir, Sie trösten zu können.“ (F. f.)

anarchistische Gefahr bedroht vor allem die romanischen Länder, deren Sache ist es deshalb, etwaige Vorschläge, wenn solche überhaupt zu formuliren sind, zu machen. Es mag übrigens hierbei die nur wenig bekannte Thatsache betont werden, daß ein internationaler Zusammenhang der Polizeibehörden der Anarchistengefahr gegenüber steht, und zwar in der Form des Nachrichten-Austausches und der gegenseitigen Unterstützung bei der Ueberwachung der als Anarchisten bekannten Individuen. Inwiefern dieser Zusammenhang zu vergrößern, wirksamer zu machen wäre, das scheint uns weniger eine prinzipielle Frage als vielmehr eine Frage der Zweckmäßigkeit zu sein.

Jedenfalls wird es aber — und wir haben dieses wiederholt betont — gut sein, wenn man sich bezüglich der internationalen Abwehr des Anarchismus keinen Illusionen hingibt. Nächst dem, obwohl in letzter Zeit sehr in den Hintergrund gedrängt, scheint uns die Frage zu sein, ob wir nicht im eigenen Hause wirksame Maßregeln gegen den Anarchismus ins Leben rufen können. Ein strenges, ausreichendes Dynamitgesetz haben wir bereits. Sehr würdig der öffentlichen Diskussion erscheint uns aber die Frage, ob nicht analog dem Vorgehen der anderen Länder auch bei uns ein Spezialgesetz gegen die Aufreizung zu Verbrechen, sei es daß diese durch die Presse oder in Versammlungen geschieht, erlassen wäre, gute Früchte zu zeitigen. Den Verbrechen pflegt doch gemeinlich die Aufreizung zu denselben voranzugehen, ein solches Gesetz würde also auch den Verbrechen selbst entgegenarbeiten. Andererseits werden aber selbst die aufrichtigsten Freunde der bürgerlichen Freiheit nicht behaupten wollen, daß dieser durch ein solches Gesetz irgendwie Abbruch geschehen könne.

Tagesnachrichten.

— **Berlin**, 9. Juli. Der Bundesrath hat in seiner heutigen Nachmittagsitzung um 2 Uhr unter Vorsitz des Ministers v. Bötticher einstimmig beschlossen, den Beschluß des Reichstages, betreffend die Aufhebung des Jesuitengesetzes abzulehnen. Auch die bairischen Stimmen sind im Sinne dieser Ablehnung abgegeben worden. Dagegen hat der Bundesrath weiter beschlossen, den Orden vom heiligen Geist (Schwarze Äster) und den Redemptoristenorden von dem Jesuitengesetz auszunehmen und sie nicht mehr als sogenannte verbotene Orden des Jesuitenordens anzuerkennen. Die Wiederzulassung dieser beiden Orden in Deutschland ist demnach von jetzt an gestattet. — Ob der Bundesrathbeschluß auf Widerzulassung der Redemptoristen protestisch viel Wirksamkeit haben wird, muß man abwarten. Vermuthlich wird der Orden in Bayern, vielleicht auch in einigen katholischen Gegenden Preußens seinen Einzug halten. Selbstverständlich verpflichtet dieser Bundesrathbeschluß keine Regierung, die Redemptoristen zuzulassen; sie können nur zugelassen werden. Ob dies geschieht, wird in dem Gemessen jeder einzelnen Regierung liegen. Die Regelung der Ordensfrage ist bekanntlich Sache der Einzelstaaten, nicht des Reichs; nur mit dem Jesuitenorden und dem ihm verwandten Congregationen wurde eine Ausnahme gemacht. In den meisten deutschen Staaten dürfte es sehr zweifelhaft sein, ob sie auch jetzt die Redemptoristen zulassen. Die prinzipielle Bedeutung des Beschlusses freilich wird durch diese Sachlage nicht gemindert.

— **Danzig**, 10. Juli. Nach der Danziger Zeitung hat der Kaiser auf die Einladung des westpreussischen Provinzial-Ausschusses zu einer Festlichkeit in Danzig bei Gelegenheit des Kaisermonders durch das Elbicabineit erwidern lassen, daß Seine Majestät die Einladung mit herzlichem Dank ablehne, da der Monarch bei der gedrückten wirtschaftlichen Lage der Ostprovinzen keine besonderen Aufwendungen aus Anlaß des Danziger Besuchs wünsche, umso mehr, als die Provinz Westpreußen vor zwei Jahren bei dem Besuch des Kaisers in Danzig ein glänzendes Fest bereitet habe.

— **Köln**, 9. Juli. Die „K. Z.“ meldet aus Berlin: Der spanische Botschafter beabsichtigt gestern den Reichskanzler, um ihm die Bitte der spanischen Regierung vorzutragen, vorläufig ein Abkommen über den Handelsvertrag abzuschließen. Der Reichskanzler lehnte die Bewilligung dieser Bitte endgültig ab.

— **Kassel**, 8. Juli. Die kaiserlichen Prinzen und die Prinzessin Victoria sind gestern Nachmittag im Schloß Wilhelmshöhe zu längerem Aufenthalte eingetroffen. Sie werden von der Hofdame Gräfin Aler, vom Militärgouverneur Major v. Falkenhayn, vom Civilverwalter Kammerath Rathmann und vom Leibarzt Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Junker begleitet. Auf dem mit Fahnen geschmückten Wege vom Bahnhof Wilhelmshöhe bis zum Schloß wurden die kaiserlichen Kinder von einer großen Volksmenge mit Jubel begrüßt.

— **Bamberg**, 9. Juli. Die Abreise des Fürsten Bismarck ist auf den 11. Juli, Nachmittags 1 Uhr 15 Min., festgesetzt. Zunächst wird der Fürst einige Tage in Schönhausen zum Besuch des Grafen Herbert Bismarck bleiben, dann die Winterreise über Berlin nach Warzin antreten.

— **Wien**, 9. Juli. Der Papst ersucht sich nach einer Meldung der Polit. Corr. aus Rom, im Gegensatz zu andern Nachrichten, trotz der großen Hitze eines vollständig befriedigten und Befindens. Er macht fast täglich Spaziergänge in den vatikanischen Gärten.

— **Prag**, 9. Juli. Nach einer Meldung aus Pilsen ist daselbst heute Nacht 11 1/2 Uhr eine Bombe unter furchtbarem Detonation vor der Altbierhalle, wo sich die Lokalitäten des deutschen Turnvereins und des deutschen Gewerkschaftsvereins befinden, explodirt. In dem Garten befand sich zahlreiches Publikum. Verletzt ist eine Person schwer und zwei Offiziere leicht verletzt worden. Sämmtliche Fenster der Altbierhalle und der Nebenhäuser sind zertrümmert. Vor dem Bezirksgericht und dem Kreisgericht sind ebenfalls Bomben aufgefunden worden, deren Ranten noch rechtzeitig von Gentamen gelöst wurden. — Man nimmt an, daß eine Bombe in der Nähe des Deutschen Hauses von anarchischen Omladinisten gelegt worden ist. 300 Fenster sind zertrümmert. Das Militär besetzte den Platz, wo sich eine starke Menschenmenge angelammelt hatte. Der Platz war bis zum Morgen absperrt. Von dem Thäter ist bisher keine Spur.

— **Sid** (am Drontheimfjord), 8. Juli. Das deutsche Kaiserpaar ist gestern Abend wohlbehalten hier eingetroffen.

— **Woh**, 9. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin sind bei herrlichem Wetter gestern Nachmittag im Stalheim Hotel am Ende des Nero-Theils eingetroffen.

— **Paris**, 9. Juli. Die radikalen Blätter greifen den Entwurf des neuen Anarchistengesetzes sehr scharf an und betonen, daß sich der Gesetzentwurf nicht gegen die Anarchisten, sondern gegen die Pressefreiheit richte. Auch einige gemäßigtere Zeitungen finden das in dem Entwurf aufgenommene Verbot der Veröffentlichung von Briefen über die Gerichtsverhandlungen gegen Anarchisten dem Prinzip nach bedenklich und meinen, daß die richtige Maßregel gegen die Anarchisten eine Reorganisation der Polizei wäre.

— **Madrid**, 5. Juli. Auch die spanische Presse warnt davor, die Dinge in Marokko allzu günstig anzusehen. Bis jetzt habe der Tod eines Sultans noch nicht zu großen Wirren Anlaß gegeben; ja, ein so kluger und erfahrener Mann wie Mulei Hassan habe fast in jedem Jahre von neuem zu den Waffen greifen müssen, um seine Herrschaft zu behaupten. Daß es jetzt auf einmal in dieser Beziehung anders werden würde, wo ein Jüngling, des Befehlens unkundig, den Thron einnehme, sei zum mindesten unwahrscheinlich. Die jetzige Ruhe sei nur scheinbar, eine Ruhe vor dem

Sturme, die sich aber leicht erklären lasse. Der Fanatismus und der kriegerische Sinn seien nicht plötzlich geringer geworden, wohl aber fürchte man den Wille der Enten, die schließlich doch den einzigen Reichtum ausmachten. Sei erst die Entzeit vorüber und beginne die Eintreibung der Steuern, dann würden die ersten Konflikte entstehen.

— **Gibraltar**, 7. Juli. Das englische Geschwader unter dem Commando des Admirals Seymour ist hier angekommen. Dadurch ist die Zahl der nunmehr hier versammelten Kriegsschiffe auf 22 gestiegen.

— **Chicago**, 6. Juli. Der gestrige Tag war bis jetzt der schlimmste in dem gegenwärtigen Streik. Auch die Bundesstruppen vermögen nicht mehr die Auführer im Zume zu halten. Die Nachsichtigkeit des regulären Militärs ist großartig. Alle Verhörgungen fallen an ihnen ab. General Miles erklärte gestern, daß die Lage, so wie sie jetzt ist, nicht viele Stunden und rändert bestehen könne. Sobald natürlich der Belagerungszustand erklärt wäre, würde das Militär die Oberhand bekommen. Gestern Abend wurden zwei Streikler, die zu den Tausenden gehörten, welche die Viehhöfe belagerten, von einem Eisenbahnbeamten erschossen. Die Menge gerieth dadurch in wilde Wuth. Sie verbrannte die Güterwagen und war schon daran, die Lokomotiven in Stücke zu zerlegen, als die Polizei sie auseinander trennte. Die 14 Streiker, welche verhaftet wurden, weil sie der Beförderung der Post Hindernisse in den Weg legten, sollen gegen 1000 Dollar Bürgschaft auf freiem Fuß belassen werden. Der Bürgermeister von Chicago hat mittlerweile eine Proclamation erlassen, worin er verbietet, daß sich Massen auf der Straße oder auf der Eisenbahn ansammeln. Zugleich hat er die Polizei aufgefordert, ihm Bericht zu erstatten, ob sie unter den jetzigen Verhältnissen genügt. Auf den Bahnhöfen von Rockford, Illinois, sind sechs Feuerbrünne vorangemacht. Die Streiker haben sie ohne Zweifel verurtheilt. Der Bürgermeister verweigerte polizeilichen Schutz. Die Eisenbahn, erklärte er, habe selbst Wächter anzustellen. — Auf dem Weltausstellungsplatz sind 6 große Gebäude, darunter die Maschinenhalle und das Gebäude für Landwirthschaft in Flammen aufgegangen. Es liegt selbstständig Brandstiftung vor. Heute Morgen verhinderten die Ausländer, daß die Milchjüge in die Stadt gelangen konnten. — Im Laufe des Tages griffen sie auf neue die Viehhöfe an. Mehrere kleine Gebäude wurden in Brand gesteckt. Eine Menge von tausend Personen raubten gestern einen Eisenbahnzug, der Lebensmittel brachte, aus. Frauen und Kinder stahlen ihre Schürzen. Als das reguläre Militär erschien, wurde es mit Rufen empfangen: „Fort mit ihnen“, „Tödtet die Hunde“. Die Scenen, die sich abspielten, erinnerten lebhaft an die Pariser Commune. Es herrschen fast anarchische Zustände in Chicago. Das reguläre Militär konnte Rauben und Plündern nur auf dem Punkte verhindern, wo es sich gerade befand. Während Tausende hungern, verkaufen Tönnen des besten Fleisches in den Eisenbahnwagen weil kein Zug fortgehen kann. Heute sind mehr reguläre Truppen angelangt. Am Ufer des Michigan-Sees stehen jetzt 600 Mann. Der Gouverneur Algeo hat mittlerweile die 1. und 3. Brigade der Staatsmiliz mobilisiert. Heute versuchten die Anarchisten die große Fleischpökel von Armour u. Co. in Brand zu stecken. Im Laufe des Nachmittags wollte der Pöbel die Wagen im Brighton Park umfärzen, wurde aber von den Beamten des Schiffs daran gehindert. Der Lokomotivführer eines Zuges der Rock Island-Bahn wurde heute von den Ausländern gesteinigt. Er brach mehrere Rippen. Die Rock Island-Bahn hat ihr hiesiges Bureau geschlossen und ihre Angestellten als Beamte des Schiffs vertrieben lassen.

— **Chicago**, 8. Juli. In Hammond verurtheilte die Volksmenge das Telegraphenbureau und brach die Güterzüge zum Entgleisen, wobei 5 Bedienstete, einer tödtlich, vier leicht und ein Salonwagen verbrannt wurde. Der dortige Verkehr ist nicht mehr möglich. Der Gouverneur von Indiana schickte 750 Mann Militärruppen nach Hammond. In Chicago selbst ist die Lage nicht besser. Die Eisenbahngesellschaft von Pennsylvania erklärt, daß 667 Waggons, davon hundert Lamm Ladung, verbrannt worden seien.

— **Chicago**, 9. Juli. Der Präsident Cleveland hat heute eine Proclamation, in welcher der Belagerungszustand verhängt wird und alle Theilnehmer an gesetzwidrigen Vereinigungen und Zusammenrottungen aufgefordert werden, sich vor heute Mittag 12 Uhr zu zerstreuen. Gegen diejenigen, welche diese Warnung mißachten, wird mit entschiedenem Nachdruck vorgegangen werden. In Hammond bei Chicago kam es gestern zum Zusammenstoß, bei dem die Bundesstruppen auf die Streikenden Feuer gaben, 4 derselben tödteten und 12 verwundeten; die Lage dort ist ernst; es sind Verstärkungen dahin abgezogen. Gestern verbrannte die Menge Waggons, zerstörte den Bahnhöfen und mehrere Waggons. In Chicago griff die Polizei die Ausländer an, von denen mehrere festgenommen wurden. Die Menge griff einen mit Polizeitruppen besetzten Zug mit Steinwürfen und Schüssen an, die Polizei erwiderte das Feuer, tödtete einen der Streikenden und verwundete eine Anzahl derselben. Die Polizei erhielt Bericht, daß im ausländischen Viertel die Anarchisten bedrohliche Rüstungen triffen. Der Generalstabschef ist für mehrere Eisenbahnen des Westens und Südwestens, ferner auch in Buffalo und St. Paul. — Der Führer der Arbeiter hat das allgemeine Ausstand für morgen Mittag beschlossen, wenn die Eisenbahnen der Pullmanwerke nicht in seinen Schiedspruch willigen. Der Ausstand wird alle Bauhandwerker, die Schlichter, die Bediensteten und die Angestellten aller Eisenbahnen umfassen.

Bermischtes.

— **Leipzig**, 10. Juli. Das Reichsgericht verwarf die Revision Altmanns gegen das Urtheil des Reichsgerichts Berlin, wodurch er wegen Verleitung des preussischen Beamtenhandes zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt wurde. Der Reichsrichter Ulrich, der am 20. Mai unter Mitnahme von 160000 M. unterfalschtem Gelder flüchtig geworden und in Alexandersbad bei Wundt in Bayern verhaftet worden war, ist heute vom hiesigen Schwurgericht wegen Unterschlagung von Briefen u. s. w. zu 7 Jahren Zuchthaus, Aberkennung der Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren und zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt worden. Ein Monat Untersuchungshaft ist ihm auf die Strafe angerechnet worden.

— **Sid**, 8. Juli. (Am Schloß bei Stockholm.) Einem Unteroffizier des 56. Regiments von Wäster, der in Hordel vordem Koffgänger gewesen, sollte ein mehrtägiger Urlaub nach hier verhängt worden sein. Nachdem derselbe sich recht reichlich vollgetrunken und den Abend verstreut hatte, der ihm dem Garnisonort zuführen sollte, legte sich derselbe in ein Kissen und schlief. Der Schlaf war recht fest gewesen, denn als er erwachte, war Koppel und Säbel abgehoben und verschwunden, ebenso die Wäse, auch waren die Achseln herabgezogen und ausgeschnitten. Anzüge zeigte der Dienstreue auch nicht mehr. Zwei dieses Attentats verdächtige Koffgänger sind bereits verhaftet. Ein Zivilist aber mußte der schnelligen Unteroffizier die Rückreise zur Garnison antreten.

— **Deutsches Turnfest in Breslau**. Aus der neuesten veröffentlichten Festberingung ist u. a. zu entnehmen: Samstag 21. Juli: Empfang der Turner, Nachmittags Konzert, Abends Empfang des Ehrenpräsidenten auf dem Festplatz, feierlicher Festakt zur Eröffnung des Festes, Uebergabe des Bundesbanners und Schmückung desselben mit einem von Frauen und Jungfrauen Breslaus gewundenen Fahnenband, 9 Uhr Festspiel. Sonntag: 11 Uhr Festzug, Nachmittags allgemeine Festspiele, Turnen der Ausländer, Eröffnung des Festes III. b. Musterturnen der entfernteren Liegenden Kreise IV. — XIII. a. Rhythmen, Spiele, Abends Aufführung und Konzert. Montag: Vorm. Wettturnen der vorgeannten Kreise, Musterturnen der Kreise I. — III. c. XIV. und XV. Festspiel in der Festhalle, Nachmittags Fortsetzung des Wettturnens und Musterturnens, Eröffnung der Schiefer, Reckenübungen der Schalen, Fußballwettkampf zwischen Leipziger und Breslauer Turnern, Konzert, Aufführung und Fackelzug, außerdem Vormittags 9 Uhr Meisterkasselschmückung 1 Meile (9500 m) im deutschen Stromgebiet. Dienstag: Fest 5 Uhr Fackelzug der hies. Feuerwehre am Stadthaus, Befestigung der Hauptfeuerwache, 7—11 Uhr Wettturnen der Kreise I. — III. c. XIV. und XV. 3—7 Uhr Varen-

mus und
n, trohl
och den
üb r und
sten Con-

nter dem
en. Da-
gefahrliche

Schlimmste
vermögen
fähigkeit
e, so wie
Schuld
Militär
die die
von einem
in wilde
an, die
einander
il sie der
en garm
n. Der
loration
de oder
li auf
en Ver-
linois,
ie ohne
heiligen
zusteller.
dortur, r
Gomman
e. Heute
ge in die
ie auf
en Brand
ern einen
d Kinder
n, wurde
Hunde".
e Pariser
Sh cago,
auf dem
Tausende
itenbahn-
reuläre
jht 600
und 3.
die Aus-
n Brand
ie Wagen
nten des
ages d. r
gefrühigt.
er hiesige
Sh riffs

ollmann:
ntgleiter,
lommog n
möglich.
ttypen
er Die:
Waggons,
d erlich
and v. r
nigungen
er hute
ke diese
rg gang n
sammen-
er großen,
ist erst;
anate die
e Wager-
chen an.
riff einen
No. 10. v.
einen der
ie Polizei
hitten be-
mehrere
n Buffalo
meinen
entbäm-
en. Der
ie Becke

turnen der Dörrer (XV). Freuenturnen, Turnspiele, Schaufechten, Abends
Koncert und Aufführungen. Mittwoch: Vorm. Besichtigung der Sehenswürdigkeiten
Breslaus. Nachm. 2 1/2 - 5 Uhr Ringen, 5 1/2 - 7 Uhr feierliche Verlobung und
Befragung der Sieger. Koncerte, 10 1/2 - 11 Uhr Beleuchtung der Fackelzüge des
Rathhauses und der Denkmäler. Einmarsch der Turner in die Stadt mit
Fackeln. Donnerstag: Turnfahrten. Angemeldet sind jetzt 151 Turner- und
Märschzüge und 872 Einzelturner. Die Festordnung steht nach dem Ge-
lagen große Anforderungen an die turnerische Kraft und Ausdauer der heutigen
Jugend und ein gewisses, herzerquickendes Bild derselben wird jedem
Vaterlandsfreunde werden. Märsch insbesonders auch die Feuchtzeitigen, daß
weite Kreise unserer Völker, besonders die höheren, den unlagbaren Werth des
deutschen Turnens für unser Volkthum immer mehr erkennen und dies durch
geistige und körperliche Mitarbeit fördern mögen.
- (Nungerne Uebertragung.) In Prenzlaun hörte ein Be-
sitzer Abends in dem an seiner Schwelme angehängten Saal mit Kosten ein für
Schaue ungewöhnliches Geräusch und Lärm. Eine nähere Beobachtung ergab,
daß aus dem Flugloch ab und zu der Kopf einer Ratte herauskam. Eine
angestellte Revision ergab, daß zwei Ratten mit Mäusen befreit waren, von
denen 13 Junge erwischt und getödtet worden. Auf dem Boden befanden sich
Geräthnisse, weshalb anzunehmen ist, daß diese Ratten in den Kästen häufig
niederzulegen hatten, die später den Mäusen weichen mußten.
- (Danzig, 5. Juli. (Ein Scherz.) In der Gasse der Berechtigung
als Einjähriger. Dem Scherzschilling Hans Tölsdorf bei A. W. Kofe-
mann hier ist auf Grund des sog. Rattenparagrafen (89) der deutschen
Wehrordnung wegen besonders tüchtiger kriegswirtschaftlicher Leistungen in seinem
Berufe und in der Fortbildungsschule unter Gelde der wissenschaftlichen Prüfung
die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erteilt worden.
- (Prinzessin und Schilb.) Aus Württemberg wird der
neuen Augsburger Zeitung folgende Anekdote gemeldet: Des Königs Tochter
Pauline kleidet sich sehr einfach, und so mag es gekommen sein, daß ein Soldat
auf Posten in Ludwigsburg die Prinzessin nicht kannte und die ihr gebührende
Ehrenbezeugungen nicht erwies. Ein Sergeant, der in der Nähe war, machte
durch alle möglichen Simulationen den Vorken auf die Prinzessin aufmerksam,
nicht umsonst; er schien den Sergeanten verstanden zu haben, denn er nahm
sich der Prinzessin mit den Worten: »Prinzessin, Sie möchten zum Herrn Sergeant
nieder kommen.«
- (Lüttich, 9. Juli. (Interessante Wette.) Vor einer Zuschauer-
menge von etwa 6000 Personen kam gestern Nachmittag eine Wette zwischen
dem auf der Antwerpener Ausstellung weilenden amerikanischen Prairie-
reiter Jack Texas, dem »König der Cowboys«, und dem Lütticher Rad-
fahrer Masquinet zum Austrag. Es handelte sich um die Zurücklegung
einer Strecke von 32 Kilometer gegen einen Einlauf von je 1500 Francs.
Der Amerikaner brauchte vier Pferde, die er nach je 800 Meter mit
fabelhafter Geschwindigkeit wechselte, um sofort in rasendem Galopp weiter-
zujagen. Masquinet trug einen glänzenden Sieg davon. Unter stürmischen
Beifall lief der Radfahrer nach einer Fahrt von 56 Minuten 28 1/2 Sekunden
am Ziel ein, während der Reiter noch 1600 Meter zurückzulegen hatte.
- (Wette die Diebe!) Sollte man bei folgender Nachricht ausruhen.
In Konstanz wurden neulich Abends mit einem vergifteten Salzfisch
ausgelegt, um die Ratten zu vergiften; an anderen Morgen waren die Salzfische
weg, aber nicht von Ratten gefressen, sondern von Dieben gestohlen.
Die Schelle der Polizeibehörde, daß sich die Dampfpresse der Sozialisten nach
der »Neu. Zig.« um die Wette, um die Spitzhaken vor Selbstmord zu bekümmern.
- (Gut abgefertigt.) In einer kleinen Provinzialstadt hält ein
Astronom einen durch viele ausgezeichnete Abbildungen unterstützten, fesselnden
Vortrag über den Mond. In einer Pause fragte ein junger Mann den Redner,
ob er ihm nicht auch die Abbildung eines Mondfahrs zeigen könne, und
erhält von demselben unter verbindlicher Verbeugung und den Worten: »Mit
dem größten Vergnügen!« - einen kleinen Taschenspiegel.
- (Ein eigenartiger Kniff für den Kundenfang) wandte
ein Liverpooler Geschäftsmann an. Er veröffentlichte in einem dortigen
Blatte folgendes Inserat: »Kauft nur bei James Suffer Scroodge.
Er kann Alles billiger geben, weil er Junggeheiß ist und weber für hungrige
Kinderkäufer, noch für ein pufköpfiges, Aufwand treibendes Weib zu
sorgen hat. Besitzt Euch jedoch, denn er ist nicht abgeneigt, dennoch bald
zu heirathen, wenn er die passende Gelegenheit findet.« Der Mann hat
in Folge dieser Annonce kolossalen Zuspruch aller heirathslustigen Damen
Liverpool's!
- (Der Herr und die Kasse.) »Wie gewöhnlich,« so erzählt Herr
G. in Krefeld, »ging ich auch gestern wieder einmal, ohne die Kasse an-
gezeigt zu haben, zu Bett. Unbemerkter hatte ich jedoch eine fremde Kasse
in meinem dunklen Zimmer eingeschlichen, was ich leider erst am Morgen
bemerkte. Als ich nämlich am Morgen aufstehen wollte, sah ich zu meinem
nicht geringen Erschrecken, daß sich das Käßlein um drei »Junge« vermehrt
hatte und die ganze Welle ruhig neben mir im Bette lag, als ob nichts
geschehen wäre.« - »Wohl mag es Manchem schon passiert sein, daß er
Morgens mit einem ganz gehörigen Kater erwachte, daß aber jemand mit
einer ganzen Kassenfamilie erwacht ist, gehört doch wohl zu den Seltenheiten.

Kolales von Siegen und der Umgegend.

-n Siegen, 10. Juli. (Zur Bennisen-Freier.) Zur heutigen
Feier des 70. Geburtstags Sr. Excellenz des Herrn Ober-Präs. Dr. Rudolf
von Bennigsen hat der Vorstand des national-liberalen Vereins des
Reichstags-Wahlkreises Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf im Auftrage dieses
Vereins, folgendes Telegramm abgesandt:
Excellenz Ober-Präsident von Bennigsen,
Hannover.
Dem Begründer des Deutschen Nationalvereins und Wecker der
deutschen Einheitsidee, dem thätigen Mitarbeiter an dem inneren Ausbau
des Reiches, dem Vorkämpfer einer maßvollen und deshalb durchführbaren
freiheitlichen Entwicklung unseres Volkes, dem Manne, der als Führer
einer Partei stets die Interessen des ganzen Vaterlandes zu wahren ver-
stand, sendet zu seinem Ehrentage ehrfurchtsvollen Gruß und ein fröh-
liches Glückwuns!

Der national-liberale Verein des Wahlkreises Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf.
Im Auftrage: Wüster.

* Siegen, 11. Juli. (Ein werthvolles Geschenk), eine Gabe
zu steter Erinnerung, hat unser verehrter Landmann, Herr Professor
Reusch in Königsberg, der hiesigen Bürgergesellschaft zugewen-
det: eine Büste Kaiser Wilhelm's I. Dieselbe, in Lebensgröße,
mit dem Hermelinmantel um die Schultern, macht ganz den Ein-
druck einer echten Broncebüste und gereicht dem großen Saale, wo man
sie zwischen den beiden Thüren anbrachte, zu besonderer Zier. Urprünglich

für das Gesellschaftszimmer bestimmt, erdienen sie ihrer Größenverhältnisse
wegen im Saale besser angebracht. Genannte Gesellschaft wird diese freund-
liche Spende in vollem Maße zu würdigen wissen.
□ Siegen, 11. Juli. (Hochberzogene Stiftung.) Unserer früherer
hochverehrter Mitbürger, Herr Superintendent Krey, feiert in diesen
Tagen in Bonn das letzte Jubelfest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß
dieser Feier schenkte er u. a. der hiesigen Dörrer-Stiftung 1000 M.
Diese Stiftung steht in Verbindung mit dem Kreislehrerverein Siegen
und bezweckt die Unterstützung solcher Lehrer, die durch Krankheit in Noth
gerathen sind. Obwohl die Stiftung erst seit dem 100jährigen Geburtstage
Dörrer's besteht, ist sie durch mehrfache Zuwendungen doch schon in der
Lage, namhafte Unterstützungen zu leisten. Anspruch darauf
kann jeder Lehrer erheben, der 2 Jahre Mitglied des Lehrervereins ist.
Dem elden Geber sagen wir auch an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank
und bringen ihm die besten Glückwünsche zum Jubeltage.
* Siegen, 11. Juli. (Schützenfest.) Die am Montag Nachmittag
zeitweise herrschenden Ausflüchten auf ein gänzlich Verregnetes des Festes
besserten sich bald nachher auf, und die Stunden von 4 Uhr ab bis zum
späten Schluß erwiesen sich recht günstig. Der Besuch war anfangs mittel-
mäßig, nahm aber gegen Abend hin ganz bedeutend zu. Ein schönes Con-
cert, Tanz, darunter die große Polonaise über den Eintrachtstempel, Volks-
belustigungen und reger Verkehr in den verschiedenen Wirtshäusern bildeten
das Programm des Nachmittags. Abends folgte die Vertheilung der beim
Schützenfeste errungenen Preise, dann ein brillantes Feuerwerk, arrangirt
von Herrn Gustav Hinderthür, das die beifällige Aufnahme fand
und als Haupt- und Effectstück ein in Gold und Blau leuchtendes W mit
der strahlenden Krone darüber brachte. Sämmtliche Nummern kamen in
rascher Folge zu voller Geltung. - Der Rückzug zur Stadt erfolgte um
Mitternacht. Die Bürgergesellschaft, von König und Königin mit dem
Hoffaat noch Einkehr hielten und mit schallendem Hoch empfangen wurden,
hatte Garten und Veranda mit Lampen und bengalischen Flammen be-
leuchtet. Der über dem Feste herrschende heitere Geist waltete hier noch
während einiger Stunden. Die Militärcapelle brachte dann andern Vor-
mittags noch der Königin Fräulein Anna Reusch ein Ständchen bei
der elterlichen Wohnung. Sider eine wohlverdiente Ovation nach der
freundlichen Bereitwilligkeit zur Annahme der Würde bei den eben herrschenden
Wirren. Das nächste Fest, dessen dat man überzeugt sein wird eine
Wiederholung solch unerquicklicher Zustände nicht wieder bringen. - Das
Resultat des Schützenfestes ist folgendes: (35
Nichter: Hr. Koch, Hr. Stausberg; (34): Hr. Fuchs, Emil Ebel, A. Loos,
Friedr. Braun; (33): Hr. Zingler; (32): Wilh. Becker, C. Klingpor,
Peter Röder, C. Röder, L. Wulch; (31): Hr. Hubert jun., Aug. Koch,
H. Welter; (30): Aug. Welter, Hr. Welter, Alb. Höfer, Eb. Welter,
Hr. Welter, W. Welter; (29): Hr. Römer, Hr. Heiser, Herrn. Steuber;
(28): Alb. Welter, C. Kaulatz, Johs. Kaulatz; (27): L. H. Montanus,
C. Heiser I. C. Moos, C. Fied; (26): A. Heiser, C. Nicolai, C. Sommer,
H. Giersmann, Hr. Welter, Ab. Höfer, J. Vogel; (25): C. Hubert sen.,
C. Brüggemann, H. Holzappel, C. Wulch; (24): Wilh. Fries jr., August
Diehl, J. Jung, C. Schöne, J. Jungst, H. Vogel; (23): H. Wölffert,
H. Hundt, Siebeler jr. Ergebnis der Freischand-Weitschieße:
Hr. Stausberg (52 Ringe), Hr. Hermann (51), Hr. Welter (50), C. Röder
(49), H. Römer (47), L. Wulch (47), Hr. Koch (47), Hr. Becker (46),
Ed. Romänder (46), August Wos (44), Ferd. Fölzer (43), C. Schneider (42),
Emil Ebel (42), (3 Mal 42 Ringe felen aus). Das allgemeine Preis-
schießen am Montag: (36 R.): Hr. Welter, Hugo Steinmeister, Ed.
Romänder, Hr. Römer; (35 R.): Hr. Braun, Hr. Stausberg, L. H. Montanus,
C. Wosbach, C. Schneider, Aug. Wos, C. Röder, Aug. Wos, Hr. Hermann,
Peter Röder, Hr. Fölzer, Hr. Fölzer, Rob. Kraemer, Hr. Braun, C. Klingpor,
Hr. Hermann, C. Röder; (34 R.): Ed. Romänder, Emil Ebel, C. Röder,
Hr. Jung, Emil Ebel, Hr. Welter, C. Fuchs, Hr. Hermann, L. Wulch, Hr. Stausberg,
(3 Mal 35 und 15 Mal 34 Ringe felen aus).
-g Siegen, 11. Juli. (Personenstandsnotizen vom Monat
Juni.) Es wurden lebend geboren 27 männliche und 29 weibliche, ins-
gesammt 56 Kinder; todtgeboren wurden 2 männliche und 3 weibliche, ins-
gesammt 5 Kinder. Es starben 20 männliche und 9 weibliche, insgesammt
29 Personen, darunter Kinder unter 1 Jahr 4. Der Todesursache nach
starben 5 an Diphtherie, 6 an Lungenschwindel, 1 an Lungentuberculose,
1 an Luftrohrkatarrh, 1 an Schlaganfall, 1 an Verdruchfall und 14 an
sonstigen Krankheiten. Heilungszahlen fanden 12 statt. Die Geburten
sind 8% und die Sterbefälle 36% hinter der Normalziffer zurückgeblieben.
- Im ersten Halbjahr gelangten zur Anmeldung 357 Geburten und 176
Sterbefälle; die Geburten haben hiernach die Sterbefälle um mehr als die
doppelte Zahl überbittet, während bei normalen Verhältnissen sich die
Geburten zu den Sterbefällen wie 38 zu 28 verhalten auf 1000 Einwohner
und pro Jahr.
* Siegen, 11. Juli (Witterung.) Den vorausgegangenen heißen Tagen
folgte gestern Gemitter und stürmender Regen, während der verlassenen
Nacht dann stürmischer Wind, zeitweise auch leichter Regen. Es ist heute
früh herbstlich kühl, der Barometerstand sehr tief. Hoffentlich folgt der
starke Windsturm keine längere Regenperiode, deren wir durchaus
nicht bedürftig sind. Die vorausgehenden Regenpenden kamen immerhin
dem Landmann im Hinblick auf die nach der glücklichen beendeten Ernte
trockene Grasnarbe ganz erwünscht; auch für Genuß und Hausfrüchte waren
sie günstig. Das jetzt in der Reise begriffene Korn, mit dessen Ernte man
in Süddeutschland schon beginnt, wird bei dem starken Wind vielfach zum
Regen kommen, was größeren Schaden nicht mehr im Gefolge hat.
- Die Oberrheinische Bahn durch die eine schlimme Frostnacht im März doch sehr
gelitten. Wirtshäuser z. B. die seiner Zeit geradezu mit Wästen bedeckt
erhielten, zeigen jetzt wenig oder gar keine Frucht, nachdem solche in einem
gewissen Stadium der Entwicklung abgefallen. Im Uebrigen sind alle
Zeichen für eine selten reich gefegnete Ernte auch jetzt noch vorhanden.

Vom Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen

findet auf der diesjährigen, der sog. Fingerausstellung Kunstwerke im Ge-
sammtbetrage von 34.900 M. zur Verloofung unter die Mitglieder des
Vereins angekauft worden. Gerhard Jansen's treffliches kleines Bild
»Ein Säuger am Rhein«, mit dem der junge Künstler sich auf dem Boden
gewisser alter Niederländer, namentlich Brönners und Jan Steen's stellt,
wurde erworben mit der Absicht, es einer Gallerie zu stiften, ebenso
Johannes Göb's (Charlottenberg) Bronzestatue »Die Wasserträgerin«.
Derlei Bestimmung hat übrigens auch noch das bereits früher vom
Verein angekauft Bild von Becker und Wendling »Bamberger Hafen«.
- Aus dem alljährlich erscheinenden Geschäftsberichte des Vereins geht
hervor, in welch hohem Grade seine Thätigkeit für die Kunst von Nutzen
ist. Abzugelassen ist das hiesige Verzeichnis der von dem Verein seit
dessen 65jährigen Bestehen gestifteten und geförderen Kunstwerke zu
öffentlichen Zinzen. In ihrer ganzen Vielfältigkeit finden hier die für die

Kunst so segensreichen Bestrebungen ihren Ausdruck. Kirchen, Schulen, Rath-
haus, Gerichthallen und Museen hat der Verein mit zum Theil groß-
artigen Werken der Del- und Frescomalerei sowie der Sculptur geschmückt,
und so nicht allein in das Privathaus, sondern auch in das öffentliche
Leben den Segen der Kunst hineinzutragen gesucht. Es ist im Rahmen
dieser kurzen Beschreibung nicht möglich, auf Einzelnes zurückzukommen,
nur auf die gegenwärtige Vertheilung des Vereins an Kunstwerken monu-
mentalen Charakters sei noch kurz hingewiesen. Zur Vertheilung der Wand-
malereien des Chores der berühmten frühgotischen Liebfrauenkirche in
Trier ist neuerdings ein Beitrag von 10.000 M. gewährt worden, für die
Ausmalung des Düsselbörfer Rathhauseales ein solcher von 30.000 M.;
zu letztgedachtem Zweck steuerte dieselbe Summe der Staat bei, 15.000
M. die Stadt Düsseldorf. Es darf nicht als Uebertreibung gelten, wenn
gelagt wird, daß ohne den Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen
eine Menge öffentlicher Kunstwerke, die heute das Entzücken jeden Be-
schauers hervorrufen, gar nicht vorhanden oder doch nur in viel bescheidenem
Maße möglich gewesen wären. Durch seine alljährlich für die Verloofung
unter die Mitglieder stattfindenden Ankäufe einer größeren Zahl von Kunst-
werken ist der Verein für die Kunstlichkeit, insbesondere die rheinisch-
westfälische, der bedeutendste und sicherste Förderer und so gewissermaßen
zu einem wirtschaftlich unentbehrlichen Faktor für dieselbe geworden. Da-
bei ist es dem Vereine aber ebenfalls noch möglich, jedes seiner Mit-
glieder mit einem Kunstblatt jährlich zu erfreuen, welches dem Werthe des
Jahresbeitrages (15 M.) mindestens gleichkommt, in der Regel weit da-
rüber hinausgeht. In diesem Jahre gelangt ein Kupferstich von J. Fr.
Vogel, »Schwarzer Peter«, nach dem köstlichen Bantier'schen Gemälde
zur Vertheilung; für nächstes Jahr ist ein großer Stich von Jos. Koh-
lschein nach der im Louvre zu Paris befindlichen Madonna Murillo's
(Immaculata) als Vereinsblatt erworben worden. Die diesjährige Ver-
loofung der Selgemälde findet am 31. Juli statt.
Beitrittsverklärungen zum Kunstverein für die Rheinlande und West-
falen nimmt die Geschäftsstelle desselben zu Düsseldorf entgegen.

Literarisches.

Lieberbuch für Berg- und Hüttenleute. Herausgegeben vom Berg- und
Hüttenmännischen Verein zu Berlin. Verlag von G. D. Wader
in Offen. Preis kart. 1.20 M., gebunden in Ganzleinen 1.50 M., in
Wachstuch mit Bindfäden 1.80 M., in Ganzleinen mit Goldtitel 2 M.
Schon allein der Umfang, daß dieses Lieberbuch bereits die sechste Auf-
lage erlebt, beweist, daß es einem wirklichen Bedürfnisse entsprungen ist.
Der Bedürfnisse nämlich, all die schönen, theils faszinierenden und theils
heiteren Bilder vereinigt zu sehen, welche, in einzelnen Gegenständen ent-
halten, die die allgemeine Beachtung noch nicht gefunden hatten. Dank
der allseitigen Unterstützung, welche das Unternehmen schon bald
fand, ist es inzwischen gelungen, eine möglichst vollständige Sammlung
aus geeigneter Literatur zu schaffen, welche irgendwo in Deutschlands Gauen
aus fangensüchtigen Bergmannsreisen erschaffen. Es ist nicht zu bezweifeln,
daß das Lieberbuch in seiner neuesten Gestaltung zu den alten Freunden
sich viele neue hinzuwerben und bald bei seinem fröhlichen Beisammeln
seiner »Männer vom Berge« fehlen wird. Namentlich den Vereinen
unserer technischen Grubenbeamten sei es aufs wärmste empfohlen.

Handel und Industrie.

* Siegen, 11. Juli. Die Londoner Notierungen betragen:
am 9. Juli: am 10. Juli:
Ruber 2.39 00.0 bis 38 15 0. 2.38 12 6 bis 00.00.0.
Weiz. engl. 2.09 10.0. 2.09 12 6 2.09 12 6 00.00.0.
span. 2.09 10.0. 2.09 12 6 2.09 12 6 00.00.0.
Zint. bez. Mark 2.16 00.0. 2.16 00.0. 2.16 00.0. 00.00.0.
gew. 2.15 17 6. 2.15 17 6. 2.15 17 6. 00.00.0.
Zinn, Straits 2.68 15 0. 2.68 15 0. 2.68 15 0. 00.00.0.
3 Mon. 2.69 02 6. 2.69 02 6. 2.69 17 6. 00.00.0.
Silberbären 2.28 1/2. 2.28 1/2.
Kupfer abgeschwächt; Blei fest; Zint behauptet; Zinn kaum verändert. In
folge amerikanischer Nachfrage nach Blei ist der Weimarer befeuert und Blei
höher im Preise und fest.
Hamburg, 10. Juli. Silberbären M. 84.85 B., M. 84.35 G.; Gold-
bären M. 2788 B., M. 2784 G. per Kilo.
Düsseldorf, 5. Juli. (Börse.) Amtlicher Coursbericht. Kohlen und Koks:
Gas- und Flammkohlen: Gasohle für Leuchtgasbereitung 10.00-11.00 Mark.
Generalkohle 08.50-9.50 M., Gasflammkohle 8.50-9.50 M., Kest-
kohle: Förderkohle 7.50-8.50, do. beste melirte 8.50-9.50, Kestkohle 6.50-7.00;
magere Kohlen: Förderkohle 7.00-8.00, do. melirte 8.00-10.00, Kestkohle
Roh II (Anthracit) 18.00-20.00, Koks: Gießerei-Koks 13.50-14.50, Hoch-
ofen-Koks 11.00-12.00, Kestkohle, gebrochen 11.00-15.00, Weisf. 8.50-11.00.
Erze: Kestkohle 7.50-8.00, geröst. Spatheisenstein 10.00-11.50, Raffinirter
Kestkohlestein mit etwa 50% Eisen 8.50-8.60 Mark. Kestkohle: Spiegelstein
la. 10-12% Mangan 52.00, weisf. Kestkohle 52.00. Rundertheilen: rheinisch-
westfälische Marken 44.00-45.00, Sieger 44.00-45.00, Stahlstein 00.00
bis 48, engl. Bestemereisen als Verschiffungshafen 00.00-00.00, spanisches do.
Markte »Mudela« cif. Rotterdam 00.00-00.00, deutsches do. 00.00-00.00 Mark.
Thomas-Iron fr. Verkaufsstelle 47-50, Luxemburger Rundertheilen 37.00-00.00,
englisch 3 Rundertheilen Nr. III loco Ruhrort 55.00-00.00, Luxemburger Gießerei-
eisen Nr. III 44.00-00.00, deutsches Gießereieisen Nr. I 63.00-00.00, do. Nr.
II 00.00, do. Nr. III 54.00-00.00, do. Hamatit 63.00-00.00, span. Hamatit Marke
»Mudela«, loco Rotterdam 69-70 M. Stahlstein: gewöhnliches Stahlstein
110.00-115. - Bleche: gewöhnliche Bleche 120-130, Kestbleche 150-165
Feinbleche 125-135. - Berechnung in Mark für 1000 Kilo. und wo nicht
andere bemerkt als Werk. - Die Stimmung auf dem Kohlen- und Eisenmarkt
ist fest. Nächste Börse am 19. Juli 1894.

Carl Heifer jr.
SCHUHWAREN-GESCHÄFT
Löhrrstrasse 197. Siegen Löhrrstrasse 197.
Beste Waare Billigste Preise Reparaturen schnell.

Gelegenheitsgeschenke
in großer Auswahl
empfehlen zu billigen Preisen
Carl Heifer I., Siegen, Löhrrstr.,
3 Markt-Bazar.

Handschuhe,
prima Biegenleder,
in allen Farben und Größen, für Damen und Herren,
Hosenträger, Gravatten und Schlipse
empfehlen in den neuesten Fagons und größter Auswahl
Louis Schmidt (Nachf. O. Dessel),
Sculptur.

Dampfhammer-
Schmiedestücke,
für Gruben und
Wagen Räder,
eiserne Karren etc.
Karl Weiss, Siegen.

Für Herren
empfehlen reiche Sortimente in
Gravatten, Hosenträgern, Wäsche, Handschuhen, Schirmen
Siegen.
Joh. Ph. Schuß.

Insere.
Dem verehrl. inserirenden Publikum Siegens und der Umgegend
diene hierdurch zur gest. Nachricht, daß ich eine
Haupt-Agentur der Kölnischen Zeitung
führe und Anzeigen in dieser für Inserate aller Art so erfolgreiche
Blatt zu jeder Zeit prompt und diskret besorge. Bei größeren
Inserat-Aufträgen bewillige ich angemessenen Rabatt; in jedem
Falle aber part der Auftraggeber die Portokosten, neben der Ga-
rantie, daß das betr. Inserat sofort zur Aufnahme gelangt.
Nach wie vor vermittele ich auch Inserate in
alle übrigen Zeitungen und Fachblätter
zu Original-Preisen.
Für vorkommende Fälle halte ich meine Annoncen-Ex-
peditio hierdurch bestens empfohlen.
C. Buchholz.

Fliegenfänger
empfehlen
M. Lüd.

Weltausstellung
in Antwerpen.
Wer in Antwerpen eine Stelle, Ver-
bindungen, Abzug für seine Waaren u.
dgl. sucht, der annonce in dem daselbst
erscheinenden
„Antwerpener Anzeiger“,
der an sämtliche besseren Restaurants,
Hotels, Cafes u. s. w. in Antwerpen
regelmäßig verandt wird. Anzeigen 16
Fig. pro 4gepalte Zeile (ca. 26 Buch-
staben). Alle Anfragen s. find aus-
schließlich zu richten an das
Annoncen-Bureau Union
in Antwerpen.

Metallschuh-Farbe,
fugen. Schuppen-Bauzer-Eisenmennige,
in 7 Mancen und mit Eisenoxyd-Ge-
hältern von 88 bis 92%, absolut beste
Anstrichfarbe für Eisen und alle Metalle;
sowie auch alle sonstigen Farben, sowohl
trocken als auch in Gel abgerieben, liefert
billigst **Karb- und Mahlwert**
der Gewerkschaft St. Thomas,
Andernach a. Rhein.

Gute Wasmuth's
Hühneraugenringe
in der Uhr.
überall 1 M., bei mir 75 Fig. Wieder-
verkäufer erhalten Rabatt.
H. Lehn, Marburgerstr. 36.
Das Verkaufslocal befindet sich
in den hinteren Räumen meines Hauses.
Werler Koh- u. Butterfah,
Werler Viehsalz,
empfehlen **Friedr. Gimbel.**

Einen Posten Staubmäntel, Umhänge, Jacketts, Costüme, Kleiderstoffe, Mousseline

n. s. w. werden, um damit zu räumen, bedeutend unter Preis abgegeben.

D. & M. Spickermann, Markt 45.

Programm. 7. General-Versammlung des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen am 6. bis 9. August 1894 zu Bochum.

Im Anschluß an die General-Versammlung tagen:
die Versammlung des Westfälischen Provinzial-Hauptvereins und eine
Konferenz von Abgeordneten evangelischer Diaspora-Anstalten.

Von Speier, dem Orte unserer letzten Generalversammlung, rufen wir in diesem Jahre die evangelischen Glaubensgenossen nach Bochum.
Dort galt es ein Fest zu feiern zum Andenken an eine große grundlegende That der Reformation, welche uns der Ehrenamen der deutschen Protestanten gab. Jetzt haben wir um so mehr Anlaß, der Pflicht zu gedenken, welche dieser Name uns auferlegt.

Vielleicht war keine Zeit seit der Begründung des Bundes so ernst und schwer, wie diese. Scharfe, bisher noch unvermittelte Gegensätze durchziehen unsere Kirche, leidenschaftliche Parteikämpfe wollen aufs neue in ihr entbrennen, und das im Angesicht erlöschender Zeichen, wie sie längst vor Aller Augen standen, als solle die Stunde kommen, wo die Feinde des Evangeliums zur Rechten und zur Linken Herren über die Geschichte unseres Volkes werden, und nur noch die Fragen übrig bleiben, ob freier Unglaube es unter seine Füße tritt, oder römische Arglist es noch einmal in ihre Rehe verstrickt.

Deutsche Brüder! die ihr gleich uns der Ueberzeugung lebt, daß allein auf dem Grunde, welchen Gott selbst einst durch Luthers Glaubenskraft gelegt hat, für alle Zeiten das Heil und die Wohlfahrt unseres Volkes beruhen, schließt euch mit uns in immer größerer Zahl zur Abwehr dieser Gefahren zusammen und helft die Einmütigkeit des Geistes pflegen inmitten so vieler und verhängnisvoller Zerrüttung!

Jesus Christus, der Gekreuzigte und Auferstandene, und in Ihm die Freiheit von jeder zwingenden Autorität der Menschen, aber auch die bindende Macht für aller Gewissen! das ist der Grund, an dem wir unverrückt halten, das das einzige Banner, welches wir über immer weitere Kreise unseres Volkes aufwerfen!

Stehen wir gedurzt und verbunden hierin, so wird Gott uns zur festen Burg machen, an welcher der Ansturm der Feinde sich bricht, und unsere Gemeinschaft zu einer Stätte der Sammlung für alle, welche des heiligen und herrlichen Berufes noch eingedenk sind, den die deutsch-evangelische Christenheit für unser ganzes Volk empfangen hat.

Die Stadt und die Provinz, welche uns diesmal ihre gastlichen Pforten öffnen, versprechen für beides uns wirksame Hilfe zu leisten. Wohl mahnen uns dort nicht so ergreifend, wie in Speier, erhabene Vorbilder einer großen Vergangenheit. Um so mehr aber wird uns die lebendige Gegenwart sein. In der trübsamen, im Heiland fort und fort erstarrenden evangelischen Gemeindeförderung, wie es von den Tagen der Reformation her in Westfalen und Rheinland besteht, wird uns begegnen, — die edelste Vertretung der Arbeit für das Reich Gottes, getragen von einer arbeitenden Bevölkerung aller Stände. Aus ihm allein kann sich die Kirche verjüngen. So wird sie stark werden, auch die Gefahren, welche heute unser Volk bedrohen, siegreich zu überwinden. — Unser Beruf aber ist es, dieses Leben in allen Theilen des Vaterlandes zu fördern, ihm seine großen, gemeinsamen Aufgaben zu zeigen und zu ihrer Vollbringung seine Kräfte zusammenzufassen.

Evangelische Deutsche! Der Papst zu Rom ruft so eben aufs neue die Protestanten in aller Welt zu seinem Hirtentab zurück. Laßt uns Sorge tragen, daß diese General-Versammlung des Evang. Bundes als einer Gesamtvertretung der deutschen Protestanten, zur Antwort darauf werde!

Bochum, den 18. Juni 1894.

Der Centralvorstand des Evangelischen Bundes
zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen.

Mit dem Aufsatze des Centralvorstandes verbinden wir unsern brüderlichen Gruß an alle evangelischen Glaubensgenossen und die Bitte, insbesondere an die Gemeinden von Westfalen und Rheinland: kommt und helfet, daß diese Versammlung unseres Evang. Bundes auf altprotestantischem Glaubens- und Bekennerboden auch etwas von dem Geiste derselben an sich trage und zu einer Macht für das evangelische Deutschland werde, zu einer Mahnung und zu einem Weckruf an vieler Gewissen, die Einigkeit im Gifte durch das Band des Friedens zu halten, den Widerstehern des Evangeliums entschlossen entgegen zu treten und in vereinter Kraft zu arbeiten an der religiösen und sittlichen Erneuerung unseres Volkes.

Bochum, den 18. Juni 1894.

Das Ortskomitee.
Der Vorstand des Westfälischen Hauptvereins.
Das Provinzialkomitee.

Aus der Tages-Ordnung:

Montag, 6. August. 4 nachm.: Versammlung des Westfälischen Hauptvereins. 8 abends: Versammlung der Evang. Arbeitervereine des Kreisverbandes Bochum.

Dienstag, 7. August. Vorm.: Verhandlungen. 5 1/2 nachm.: Festgottesdienst (Christuskirche, Harter Hadenberg-Hottenbach). 8 abends: Begrüßungs-Versammlung.

Mittwoch, 8. August. 9 vorm.: erste öffentliche Hauptversammlung (Eröffnungsansprache: Graf von Bismarck; Vortrag: „Die weltüberwindende Kraft des evangelischen Glaubens“, Professor Scholz-Berlin). 3 1/2 nachmittags: Geschlossene Versammlung der Bundesmitglieder (Vortrag: „Das Recht der religiösen Erziehung der Kinder aus gemischter Ehe“, Professor Dr. Kahle-Worm). 8 abends: Festversammlung des Evang. Bundes und der evangelischen Bürgerlichkeit von Bochum und Umgegend.

Donnerstag, 9. August. 9 vormittags: zweite öffentliche Hauptversammlung (Generalbericht: D. Leuschner; Vortrag: „Was giebt der evangelische Protestantismus dem ihm zugehörigen Volke bis heute vor den römisch-katholischen voraus?“, Harter Hadenberg-Hottenbach). 5 nachm.: Schlußversammlung im Stadtpark.

Auch die öffentlichen Versammlungen sind ausschließlich für Evangelische bestimmt.
Geduckte um Wohnungen (Hotel- oder Privatwohnungen) sind bis 31. Juli an Stadtkämmerer Beckwinkel in Bochum zu richten.

Die
Möbel-Fabrik u. -Handlung
von
Heinr. Langenbach in Siegen,
72 Kölnerstraße 72,
hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.
Musterbücher stehen zu Diensten.

20 Bände Ueber Land und Meer
15 „ Gartenlaube und Daheim
jämmtlich geb. und in gutem Zustande à Bd. 3 M. bei
Carl Heiser I, Fährstraße.

I T-Träger zu Bauzwecken,
gußeiserne Säulen,
guß- und schmiedeeiserne Fabrik-,
Dach-, Stall- und Kellerfenster,
Kaminschieber, Rohrfutter
2c. 2c.
offerirt billigt
J. G. Reichwald, Siegen,
Markt 43 und 44.

Neuheiten in Damen-Shawls u. Handschuhen
in Seide und Halbseide,
Herren-Gravatten
in den neuesten Mustern empfiehlt
Eberh. Wurm, Markt 58.

Das Kriegerfest
in Gaan-Marienberg
findet **Sonntag den 15. Juli** in dem unterhalb Marienberg erbauten
Zelte des Kameraden G. Michel von Nachmittags 3 Uhr ab statt.
Antreten der Kameraden 2 1/2 Uhr Nachmittags im Vereinslokal.
Der Vorstand.

**Silkenbacher
Schützen-Verein.**
Unser diesjähriges Schützenfest
wird am **15. und 16. Juli** in bisheriger Weise gefeiert und laden
wir zur Theilnahme herzlich ein.
Musik: Warburger Jäger-Kapelle.
Eintrittsgeld: Sonntag M. 0,75, Montag M. 1,50.
Der Vorstand.

Wilhelm Melchior
Siegen, Markt 375,
empfiehlt zu billigen Preisen:
Prima holländische Vollhähne.
Sardellen, Sardinen in Öl, Kal in Gelee, Salm.
Braunschweiger und Gohar Cervelatwurst.
Ochsenzungen in Bischen. Corned Beef.
Ortolan-Suppe. Fleischextract. Bouillontafeln.
Schweizer, Gdamer, Gouda, Camembert, Limburger,
Kamabour, Schloß-Käse.
Puddingpulver.
Himbeersekt.

Hammer-Blousen,
gut sitzend,
in Creton, Satin, Mousseline
empfiehlt
Carl Buch,
gegenüber dem Kaiserdenkmal.

Eiserne Gartenmöbel
in größter Auswahl liefert billigt
Peter Rippenberger.
Bochholz-Regelkugeln
in allen Größen, sowie
Regel von Birkenkopfschloß,
vorrätig bei
Friedr. Hinderthür.

Omnibusverbindung.

Ab Siegen.	Ab Gelsdorf.
7 Uhr	7 1/2 Uhr
8 „	8 „
9 „	9 „
10 „	10 „
11 „	11 „
12 „	12 „
1 1/2 „	2 1/2 „
2 1/2 „	3 1/2 „
3 1/2 „	4 1/2 „
4 1/2 „	5 1/2 „
5 1/2 „	6 1/2 „
6 1/2 „	7 1/2 „

Fahrpläne.

Köln-Siegener Eisenbahn.

Abfahrts von Siegen nach:

Wegdorf	5.00 früh	6.48 (Schnellzug).
	8.34	12.06
	2.11	4.55
	7.28	9.18

Siegburg, Freisdorf, Daus 5.00, 6.48
früh (Schnellzug) 8.34, 12.06 v.,
2.11, 4.55, 7.28

Dillenburg, Herborn, Wehlar, Gießen,
Kassel, Frankfurt 5.00 früh 8.34 v.,
2.11, 4.55, 7.28, 9.18

Ankunft in Siegen von:

Wegdorf	6.44	10.15	1.49	3.35	9.
	8.28	9.05	10.25	(Schnellzug).	
	10.55	1.41	Nachts.		
Köln und Bonn	6.28	10.15	1.49	3.35	9.
	10.55	1.41	(Schnellzug).		
Herborn	10.15	1.49	3.35	9.05	9.
	1.41	Nachts.			

Abfahrts von Siegen nach:

Wegdorf	6.10	9.40	1.15	3.33	5.54	9.
	8.32	10.04	(Schnellzug).	10.15	1.41	9.
	1.03					

Von Köln nach Wegdorf-Siegen:
7.0 v. M. 8.3 v. M. 8.40 v. M. (Schnellzug).

Von Bonn nach Wegdorf-Siegen:
10.52 v. M. 12.18 Mittags 7.20, 10.45 v. M.

Von Gießen nach Wegdorf-Siegen:
6.52, 10.25 v. M. 12.38 Mittags 6.10, 10.05 v. M.

Von Siegen nach Gießen:

An Arbeitsagen:	5.20	8.30	9.	1.20	5.30	9.
	an Sonn- und Feiertagen:	7.00	12.05	2.10	6.00	9.

Von Gießen nach Siegen:
An Arbeitsagen: 6.05, 9.40 v. M., 2.40, 6.40 v. M.; an Sonn- und Feiertagen: 7.00 v. M., 1.05 v. M., 3.00, 6.50 v. M.

Von Siegen nach Freudenberg:
9.53 v. M. 3.18 v. M. 8.06, 10.26 v. M.

Von Freudenberg nach Siegen:
8.04 v. M. 1.33, 4.58 v. M. 9.02 v. M.

Von Siegen nach Altfriedrich:
6.25, 9.50 v. M. 1.30, 3.25, 5.22, 6.15 v. M. 9.25 v. M.

Von Altfriedrich nach Siegen:
5.45, 8.20, 12.10 v. M. 2.55, 4.35, 5.31, 8.25 v. M.

Von Siegen nach Daaden:
9.40 v. M. 1.00 (nur Montags), 3.10, 5.55 v. M. (nur Samstags), 8.35 v. M.

Von Daaden nach Siegen:
8.35 v. M. 12.05 (nur Montags), 1.45, 4.55 v. M. (nur Samstags) 7.30 v. M.

Von Dillenburg a. Strasse nach Siegen:
8.05 v. M. 1.50 v. M. 7.35 v. M.

Von Strasse nach Siegen:
5.45 früh, 9.40 v. M. 5.35 v. M.

Siegen-Hagen.
Abfahrts von Siegen nach:
Weidenau und Kreuzthal 6.03, 7.36, 8.10 (Schnellzug), 10.28 v. M. 12.10 (nur an Werktagen), 1.53, 3.38, 5.15 v. M. (fällt Mittwoch, Samstags und an Sonn- und Feiertagen aus), 6.35, 7.41 (nur Samstags), 9.07, 10.31 v. M. (Schnellzug), 10.28 v. M. 12.33 v. M. 3.38, 5.07 v. M.

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 6.44, 8.31, 11.55 v. M. 1.43 (nur an Werktagen), 2.05, 4.07, 6.22 (fällt Mittwoch, Samstags und an Sonn- und Feiertagen aus), 7.12 (nur Samstags), 7.23 v. M. 8.20, 9.44, 12.33 v. M.

Hagen 8.31, 11.55 v. M. 2.05 v. M. 7.23, 8.20 (Schnellzug), 12.33 v. M.

Abfahrts von Kreuzthal a. Siegen:
6.20, 8.12, 11.35, 1.23 v. M. (nur an Werktagen), 1.46, 3.48, 5.58 v. M. (fällt Mittwoch, Samstags, sowie an Sonn- und Feiertagen aus), 6.49 (nur Samstags), 7.03, 8.01, 9.20, 12.14.

Von Siegen nach Kreuzthal-Siegen:
5.30 früh, 8.20, 11.15 (Schnellzug) v. M. 3.55 v. M. 9.15 v. M.

Von Siegen nach Dillenburg:
7.55 v. M. 12.56 v. M. 8.11, 11.06 v. M.

Von Dillenburg nach Siegen:
6.00, 10.35 v. M. 3.44, 6.33 v. M.

Von Altfriedrich nach Freudenberg:
7.32 v. M. 1.10 Nachm. 7.3 v. M.

Von Freudenberg nach Altfriedrich:
6.05, 9.33 v. M. 6.11 v. M.

Kreuzthal-Marburg.
Richtung Kreuzthal-Marburg:
5.06 (ab Laasphe), 6.09 (ab Greddebrück), 8.15, 11.40, 2.21, 3.05 (bis Laasphe), 10.55 (bis Greddebrück).

Richtung Marburg-Kreuzthal:
5.41 (ab Greddebrück), 6.31 (ab Laasphe), 6.05, 9.27, 2.35, 5.44 (bis Greddebrück), 9.00 (bis Laasphe).

Redaktion, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.